

Brüssel, Belgien – ICHEC Brussels Management School

Die Planung vor dem Auslandsaufenthalt in Belgien ist nicht besonders zeitaufwendig und kompliziert. Nachdem man von der Viadrina nominiert wird, wartet man einige Wochen auf die Antwort der Partner-Uni ICHEC Brussels Management School, die im Regelfall positiv ist. Anschließend wird man von der sehr netten Austauschkoordinatorin vor Ort kontaktiert und bekommt alle notwendigen Informationen, um die noch notwendigen Formalitäten zu erledigen. Dazu gehört zum Beispiel noch eine schriftliche Anmeldung als Erasmus-Student an der Partneruni.

Außerdem bekommt man in der Mail der Koordinatoren hilfreiche Tipps für das Uni-Leben in Brüssel, für die Wohnungssuche und generelle Informationen über das Land, die Stadt und die Kultur.

Da Belgien ein Mitgliedstaat der EU ist, braucht man kein Visum zu beantragen und eine Europäische Krankenversicherungskarte ist ausreichend. Auf Wunsch kann man sich auch bei einer belgischen Krankenkasse anmelden. Es gibt zahlreiche Flüge von Berlin nach Brüssel. Oft findet man Flüge für nur 10€. Man sollte aber unbedingt den internationalen Flughafen BRU anfliegen. Dieser hat eine gute Anbindung in die Innenstadt.

Eine Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel kostet im Studententarif etwa 50€ und ist für ein ganzes Kalenderjahr gültig.

Das Wintersemester an der ICHEC Brussels Management School beginnt Mitte September, also etwas früher als in Deutschland. Mit der Wohnungssuche habe ich im Vergleich zu anderen Kommilitonen früh begonnen. Auf dem Portal der Universität „icheccampus“, das unserem „moodle“ entspricht, lädt die Koordinatoren regelmäßig Wohnungsangebote hoch. Von Deutschland aus habe ich im Juli einige Wohnungsbesitzer kontaktiert und schließlich eine dieser Wohnungen für fünf Monate gemietet. Die Lage der Wohnung, in der Nähe vom Platz „Montgomery“, ist ideal und kann ich nur weiterempfehlen. Von dort ist die Uni, die sich ziemlich weit östlich der Innenstadt befindet, direkt mit der Straßenbahn oder einem Bus zu erreichen. Der Platz Montgomery liegt zwischen Innenstadt und Uni-Campus. Ein Campus der Uni befindet sich sogar direkt am Platz Montgomery, aber dort hat man in der Regel keine Kurse. In die richtige Innenstadt „De Brouckère“ oder zum bekannten Marktplatz braucht man von Montgomery weniger als zehn Minuten, zum Anjou Campus etwa 20 Minuten.

Wohnt man direkt an der Uni am Anjou Campus wird es schwierig mit den öffentlichen Verkehrsmitteln aus der Innenstadt abends nach Hause zu kommen, wenn man zum Beispiel in einer der zahlreichen Bars ein belgisches Bier genossen hat.

Bevor man das Semester beginnt, hat man die Möglichkeit eine Woche vor Kursbeginn einen Intensivsprachkurs in Französisch zu machen. Dieser kostet 100€. Dort trifft man auch schon viele der anderen Austauschstudenten und kann Kontakte knüpfen.

Die Auswahl der Kurse ist ziemlich unübersichtlich und nicht besonders gut organisiert. Die Kurse und Stundenpläne befinden sich auf gefühlt hunderten Listen, wo für außenstehenden kein System zu

erkennen ist. Die Koordinatorin vor Ort steht einem aber stets hilfsbereit zur Seite. Innerhalb von zwei Wochen kann man seine Kurswahl auch noch anpassen.

Besonders empfehlen kann ich den Kurs Digital Communication.

Generell herrscht bei den Kursen keine Anwesenheitspflicht. Im Unterschied zum Uni-Leben in Frankfurt (Oder) sind die Kurse eher verschult. Es gibt also viele Gruppenarbeiten, Hausarbeiten und Referate, die auch zur Endnote beitragen.

Das Uni-Gebäude an sich ist ziemlich alt und teilweise heruntergekommen. Besonders die Waschräume und die Mensa sind nicht besonders einladend.

Die Stadt Brüssel ist durch die EU-Institutionen sehr international ausgerichtet und vielfältig. Auf den Straßen wird Französisch und Flämisch gesprochen. Die meisten Menschen sprechen aber auch sehr gutes Englisch.

Da ich in der Uni größten Teils mit anderen Austauschstudenten zu tun hatte, mit denen man auf Englisch kommuniziert, konnte ich mein Französisch weniger als erhofft verbessern. Auch im Alltag wird einem (anders als in Frankreich) meist auf Englisch geantwortet, wenn das Gegenüber merkt, dass man kein Einheimischer ist.

Um meine Französisch-Sprachkenntnisse doch noch ein bisschen aufzupeppen, habe ich einen meiner fünf Kurse auf Französisch gewählt. Die restlichen Kurse waren auf Englisch. Wer wirklich darauf Wert legt seine Sprachkenntnisse in Französisch deutlich zu verbessern, sollte in einer Gastfamilie wohnen.

Alles in allem wird mir mein Erasmus in Brüssel als ein positiver Lebensabschnitt in Erinnerung bleiben.